

ellen Themen eines Kindes oder Jugendlichen besser einschätzen zu können und seine Lebenskontexte tiefergehend zu verstehen. Je nachdem, können thematisch etwa Aggressionen und destruktive Tendenzen, Aspekte der Auseinandersetzung mit Sexualität, oder anderer Entwicklungsaufgaben des Kindes- oder Jugendalters, in den Vordergrund treten. Teils wurden in der Vergangenheit auch spezielle Verfahren, etwa *Familie in Tieren*, von Brem-Gräser entwickelt, eingesetzt. Von hier aus lassen sich pädagogische Angebote entwerfen, die in den Unterricht oder das allgemeine Schulleben integriert werden können. Der Schwerpunkt solcher Aktivitäten kann auch auf dialogischem Lernen zu zweit oder auf der symbolischen Kommunikation in Gruppen liegen. In manchen Situationen kann es sinnvoll sein, Kindern und Jugendlichen Ausdrucks- und Gestaltungshilfen, etwa das collage-unterstützte Zeichnen bzw. Mobile Layout, anzubieten, wie ich es über viele Jahre hinweg entwickelt habe (vgl. z. B. Bröcher, 2012, 2019b). Die Prozesse des Spiels und des bildhaften Gestaltens, teils auch in jugendkulturellen und alltagsästhetischen, medialen Kontexten, werden in den vorhandenen Theorien und Handlungsansätzen zum einen mehr psychologisch-therapeutisch, zum anderen stärker pädagogisch-didaktisch betrachtet. Zum anderen können curriculare Lernprozesse durch das Spiel unterstützt werden. Im Sinne emotionalen und sozialen Lernens lässt sich die Bedeutung des Spiels aus einer psychoanalytisch-therapeutischen, einer personenzentriert-therapeutischen oder einer philosophischen Perspektive einschätzen. Wenn wir Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit geben, künstlerisch oder gestalterisch tätig zu sein, bringen wir sie in ihrer psychosozialen Entwicklung voran. In, eher freien oder thematisch angeleiteten, künstlerischen oder gestalterischen Prozessen können dann etwa Phänomene wie der Rückzug von der Realität, die Auseinandersetzung mit dem eigenen Status als Adoptivkind, mit Angst, innerer Leere, Delinquenz, Gewalt oder Familienbeziehungen an die Oberfläche kommen. In solchen Prozessen kann es zu Klärung und Spannungsabbau kommen, doch auch zu einer vorläufigen Dominanz von Abwehr. Auf der anderen Seite wird eine Verknüpfung mit den schulischen, curricularen Inhalten und Lernzielen hergestellt. Die Übergänge zwischen diesen beiden Herangehensweisen sind fließend. Die Archivierung, Dokumentation und Analyse von künstlerischen Gestaltungen von Kindern und Jugendlichen, wie ich sie etwa in dem Buch *Bilder einer zerrissenen Welt* veröffentlicht habe, kann Beiträge zu kulturkritischen, sozialphilosophischen Forschungen und Diskursen liefern.

Literatur und Poesie

Literatur kann, auf so vielen Ebenen, im Feld der Erziehungs- und Bildungswissenschaften, zu einer wichtigen Komponente historisch-hermeneutischer Forschung wie auch von praktischer Pädagogik werden. Literatur kann uns etwa helfen, den Aufbau und die Dynamiken von, in sich geschlossenen, Gesellschaften, von bestimmten sozialen Mileus oder sozialgeografischen Räumen zu verstehen und, darin eingebettet, die Konstituierung von sozialen Normen und Werten, Verhaltensmustern, Geschlechterrollen, von Vorstellungen und Konzepten bezüglich Arbeit und Kultur sowie des Umgangs mit Regel- und Normabweichungen im Verhalten von einzelnen oder Gruppen. Literatur kann verdeutlichen, wie dies alles auf die Charaktere, auf die Menschen und ihre Lebensgeschichten einwirkt, denken wir etwa an Wladislaw Reymonts

Roman *Die Bauern*, der kurz nach 1900 erschienen ist und im ländlichen Polen, während der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, angesiedelt ist. Literatur kann jedoch auch gesellschaftliche Transformationsprozesse widerspiegeln, also Gesellschaften im Umbruch zeigen, und darin die Lebensläufe einzelner Akteur_innen, nehmen wir zum Beispiel Michail Scholochows Roman *Der stille Don*, der 1928 erschienen ist und der die innere Zerrissenheit des nachrevolutionären Rußland thematisiert. Jede Zeit und jede Gesellschaft produziert ein bestimmtes Repertoire an Verhaltensweisen und sanktioniert andere Verhaltensweisen, je nach politischen Gegebenheiten, je nachdem, welche Lebens- und Wirtschaftsformen in der jeweiligen Gesellschaft dominierend sind. Jede Zeit und jede Kultur bringt ihre ganz eigenen Charaktere hervor. Neben diesen mehr theoretischen Bezügen, bietet die pädagogisch-didaktische Arbeit mit Kinder- und Jugendliteratur im Bereich emotionalen und sozialen Lernens eine Fülle an praktischen Möglichkeiten. Literatur kann eine pädagogische Reflexion und ein Durcharbeiten von emotionalen Erfahrungen, Lebenserfahrungen und seelischen Problematiken oder sich stellenden Lebens- und Entwicklungsaufgaben ermöglichen. Hierbei kann es etwa um Themen aus dem Bereich des Familienlebens, der Peerbeziehungen oder der Schule gehen. Wenn ich etwas ganz besonders gerne, mit Ausdauer und Leidenschaft getan habe, dann war das die Haus- und Volksmärchen der Gebrüder Grimm meinen eigenen Kindern, aber auch den Kindern an den inklusiven Grundschulen, an denen ich tätig war, vorzulesen und auf der Basis dann schöpferische, gestalterische Prozesse in Gang zu setzen. Durch die Texte von Bruno Bettelheim und Verena Kast wissen wir, welche Art von psychosozialen Themen Kinder, speziell anhand der Märchen, verarbeiten können, von Symbiose und Individuation bis Autonomie und Loslösung. Andere thematische Bezüge in literarischen Werken können erste Erfahrungen mit der Berufswelt sein oder kommunikative Erfahrungen, etwa Mobbing in den sozialen Netzwerken. Julien Dupuy (2020) zeigt in seinem Filmportrait, dass die von King bediente Sparte gewalttätiger Horror-Literatur möglicherweise dazu dienen kann, Menschen eine symbolische Auseinandersetzung mit ihren dunklen und abgründigen Seiten zu ermöglichen. In zahlreichen Interviews macht Stephan King deutlich, dass es ihm, im Kern, um die Förderung der Imaginationsfähigkeit, des Denkens und der Bildung geht. Dazu gehört, seiner Aussage nach, auch die Auseinandersetzung mit dem Thema Gewalt, da diese Bestandteil der amerikanischen Gesellschaft sei.

Weitere Themen sind Prozesse der Identitätsfindung, ziehen wir einmal Robert Musils Roman *Die Verwirrungen des Zöglings Törleß* heran. Oder es geht um Prozesse jugendlichen Aufbegehrens gegen Autoritäten oder Machtstrukturen, denken wir etwa an Hermann Hesses *Unterm Rad*, Friedrich Torbergs *Der Schüler Gerber*, J. D. Salingers *Fänger im Roggen* oder Alan Sillitoes *Die Einsamkeit des Langstreckenläufers*. Andere Themen, die sich in der Literatur widerspiegeln, sind Angst und Einsamkeit oder die Verarbeitung von Migrations- und Fluchterfahrungen. Der Umgang mit Kinder- und Jugendliteratur kann auch globales, kulturübergreifendes Lernen ermöglichen, wenn Lebenswelten wertschätzend, differenziert, ohne Klischees und stereotype Bilder dargestellt und erschlossen werden. Kinder- und Jugendbücher können Anregungen geben, kritisch über gesellschaftliche Themen und Spannungsfelder, etwa Ungerechtigkeit, Ausgrenzung und Diskriminierung, nachzudenken. In einem Buch oder literarischen Text vorkommende Charaktere und Figuren bieten die Möglichkeit, diese als Stellvertreter für eigene emotionale Befindlichkeiten und Auseinandersetzungs-

prozesse zu verwenden. Literatur kann aber noch mehr, denn auch das probeweise Hineinschlüpfen in andere und neue Rollen beinhaltet viel Entwicklungspotential. Literatur kann Kinder und Jugendliche in phantastische Welten hineinführen, die über die realen sozialen und seelischen Gegebenheiten hinausführen. Nehmen wir, als ein herausragendes Beispiel, Otfried Preußlers Jugendroman *Krabat*. Mit diesem Buch habe ich einigermaßen erfolgreich an Schulen gearbeitet, auch mit jungen Männern, die sich sehr herausfordernd verhalten haben und teils noch nicht richtig lesen konnten. Durch die Beschäftigung mit einem solchen literarischen Werk entstehen Bilder, wie das Leben noch sein könnte. Es entstehen imaginative Räume und Vorstellungen davon, was noch alles ginge. Dies kann gerade auch für konfliktbelastete Kinder und Jugendliche etwas sehr Wertvolles sein, im Sinne eines Gegenpols, einer neuen Perspektive, einer Überschreitung des Faktischen. Die Auseinandersetzung mit der *Faktizität*, wie Jean-Paul Sartre in *Das Sein und das Nichts* die gegebene Lebenssituation eines Menschen nennt, und die Erschließung von *Transzendenz*, im Sinne der Überschreitung des Gegebenen hin zu etwas Neuem, etwas Offenerem und Weiterem, lassen sich, in pädagogischer Perspektive, durchaus miteinander verbinden.

Je nach Altersstufe, konkreter Lerngruppe, individuellen Lernvoraussetzungen, Lernsetting und curricularem Kontext, erscheint es sinnvoll, handlungsorientierte, produktionsorientierte und fächerübergreifende didaktische Prinzipien einzuarbeiten, auch Elemente des Spiels und der musikalischen oder künstlerischen Gestaltung, bis hin zu medialen, filmischen Bearbeitungen und Theaterinszenierungen. Für den Unterricht mit Zielgruppen, die zugleich Lernprobleme, Leseschwierigkeiten oder Probleme beim Schreiben aufweisen, gibt es seitens der Sprachdidaktik, der Deutschdidaktik und des Bereichs Deutsch als Zweitsprache eine Fülle von praktischen Handlungsempfehlungen, etwa das Prinzip der Textentlastung, wobei die Lehrkraft Zusammenfassungen des Inhalts gibt, um allen eine inhaltliche Auseinandersetzung zu ermöglichen, auch denen, die den Text nicht selbstständig im vollen Umfang zu lesen vermögen. Es lassen sich Schlüsselszenen aus den Texten herausuchen und diese mit besonderer Aufmerksamkeit bearbeiten. Handlungsorientierter Leseunterricht kann auch das Verfassen von Lesetagebüchern oder das Erstellen von Lesewänden beinhalten, einmal in herkömmlicher Papier-Print-Form, zum anderen mithilfe einer digitalen Portfolio-Software, wo eine Gruppe von Schüler_innen gemeinsam an einem Dokument schreibt. Lesen und Schreiben greifen bei allem ineinander. Die reformpädagogischen Modelle etwa von Fritz Gansberg, der schon in der Zeit des wilhelminischen Deutschlands, kurz nach 1900, von seinen Schüler_innen freie erlebnisorientierte Texte verfassen ließ und diese dann in pädagogischer Perspektive mit ihnen reflektierte, lassen sich hier zur Orientierung heranziehen. Seit den 1920er Jahren führte Celestin Freinet die Schuldruckerei ein und experimentierte mit offenen, schülerorientierten, werkstattartigen didaktischen Formen. Freinets Pädagogik kann uns auch heute noch Impulse für die handelnde Beschäftigung mit Kinder- und Jugendliteratur geben, auch im digitalen Zeitalter.

Für O'Donohue stehen Natur, Stille und Poesie in einem engen Zusammenhang. Speziell der Poesie kommt hier noch einmal ein besonderer Stellenwert zu. Es gibt wunderbare Texte im Bereich Rap und Hip Hop, einer sehr zeitgemäßen Weiterentwicklung der älteren Formen von Poesie. Intensiv in sich hineinzuhorchen und aus dem Inneren Worte zu schöpfen, hat etwas Klärendes und Reinigendes. Poesie in soziale und kulturelle Kontexte einzubringen, erzeugt für alle Beteiligten eine bedeut-

same Resonanzerfahrung. Sprache schafft Zugänge sowohl zur Realität wie auch zum Traum, beides fließt in Form der Phantasie ineinander. Das Lesen von Literatur ermöglicht auch Selbsterkundung. Dabei geht es vor allem darum, die eigene Stimme zu finden, denn ist das nicht das Ziel aller Bildung, junge Menschen zu ermutigen, in sich hineinzuhorchen und dort mit der Zeit ihre eigene Stimme zu vernehmen, wo doch die allermeisten unentwegt Dinge hersagen, die sie von dominierenden Gruppen oder übergeordneten Stellen oder diversen Medien übernommen haben? Auch im Hinblick auf die menschlichen Konflikte, Machtkämpfe, Intrigen und Ränkespiele, in den sozialen und pädagogischen Institutionen und Organisationen, können Literatur und Poesie aufklärend wirken, Themen widerspiegeln und Impulse geben. »Piranhas zweifeln nicht am Sinn ihrer Taten. Die Klapperschlange akzeptiert sich ohne Vorbehalt. Einen selbstkritischen Schakal gibt es nicht«, notierte Wisława Szymborska (1996 b, S. 68).

